



Wählt von einem wenig wohlhabenden Kreise unserer deutschen Vaterlandes, im Ergebnisse, die ich hier für die Bekämpfung der deutschen Flotte eingetreten. Ich habe dort schon gesprochen, der Boden ist unterwühlt von der Sozialdemokratie. Man hat mich gelacht nach meinem ersten Vortrage, sprechen Sie nicht so viel von den Kolonien und der Flotte, da denken die Leute immer an Besatzungen, die hören viel lieber eine Kritik an Staat und Gesellschaft. Ich habe gesagt, ich werde mich dann anreden, ich will gewählt sein auf Grund der Zustimmung der Besatzungen, die ich selbst zum Ausdruck bringe. Deshalb habe ich in jeder Versammlung betont, ja wohl, ich trete ein für die Bekämpfung der deutschen Flotte, ich werde auch die Mittel dafür bewilligen; wenn Sie anderer Ansicht sind, dann geben Sie Ihre Stimme meinen Gegnern ab. Sie werden von mir nicht verlangen, daß ich diese Grundzüge verweigere, um irgend einer Populärtheilnahme entgegenzukommen. Ich habe freiwillig bekannt, daß wir auch die Mittel bewilligen müssen und ich habe nie mehr Verständnis gefunden als bei dem einfachen Ratte, und es hat sich gezeigt, wie mächtig gerade dieser nationale Gedanke ist und, lassen Sie mich das auch aussprechen, er ist mächtig in dem Herzen unserer deutschen Arbeiter. (Bravo!) Die Kolonien sind heute noch nicht populär, es sind noch nicht viele Menschen, die hinausgehen und ihr Leben unter einer fremden Sonne zubringen, die wie in England, zurückkommen und ihre Erinnerungen überdrücken. Gewiß, es sind Fehler gemacht worden in der Verwaltung, man hat versucht, eine große Entschädigung zu entziehen in dem Augenblicke, wo es sich darum handelte, eine Förderung für die Wiederherstellung des Aufstandes in den Kolonien zu bewilligen. Man hat die Förderung nicht ganz bewilligt und dieser einzige Gesichtspunkt hat genügt, die Sozialdemokratie beinahe auf die Hälfte ihrer Mandate zurückzuführen. Das gibt uns die Überzeugung, wenn wir das Vaterland zu verteidigen haben gegen äußere Feinde, und wenn dann die Sozialdemokraten sich nicht bereit finden lassen, die notwendigen Förderungen zu bewilligen, daß dann auch nicht ein einziger Sozialdemokrat in den Deutschen Reichstag zurückkehren würde. (Lebhaftes Bravo.) Ich habe gefunden, wie gerade der nationale Gedanke lebendig ist in den Gegenden, wo man noch nicht gesehen hat vom Meere und von deutschen Schiffen und doch fühlt, daß das deutsche Volk zur Seemacht berufen ist, daß wir unsern Weltmarkt ausbreiten müssen. Sie können überzeugt sein, daß Sie mit Ihrer Agitation Zustimmung finden werden, wozu Sie immer kommen. In den vierzig Jahren hat man schon den Bau einer deutschen Flotte gesprochen, in der Seeherrschaft nach einer deutschen Flotte war damals das ganze deutsche Volk einig. Denken Sie an die Worte, die Perceval dem deutschen Volke damals zugesprochen hat:

„Du sollst die Flotte der großen Weltmächte sein, Du sollst die Flotte der großen Weltmächte sein, Du sollst die Flotte der großen Weltmächte sein.“

und nicht minder Dingelstedt und Preußner. So war schon damals der Gedanke an eine deutsche Flotte mächtig. Wenn es einen Gedanken gibt, der uns zum Fortschritt über die konfessionelle und nationale Festschließung hinweghilft, dann ist es der deutsche Nationalismus mit seiner Organisation und seinen Ideen, und so können ihn auch nur solche Leute bekämpfen, die die Überbrückung dieser Gegensätze nicht wollen. (Bravo!) Deshalb lassen Sie uns zum Land hinausgehen und lassen Sie uns werden für unsere Ideen, lassen Sie uns wirken und schaffen für die Größe und Macht und Ehre unserer deutschen Vaterlandes. (Lebhaftes Bravo.)

Beauftragter, anhaltender Beisatz folgte diesen packenden Worten des Redners, dem der Präsident Fürst Salin den herzlichsten Dank der Versammlung aussprach.

### Tagesgeschichte.

Deutschland. Während der diesjährigen Kaisermandöver wird auch ein sogenannter exzentrischer Rückzug in großem Maßstabe zur Darstellung gelangen, was sich ungemein interessant und lehrreich gestalten dürfte, da so etwas bei Kaisermandövern und anderen großen Übungen noch gar nicht dagewesen ist. Während der konzentrische Rückzug die Vereinigung der Truppen in günstiger, zuvor ausgewählter Stellung bezweckt, die in der Operationsrichtung des Gegners liegt, führt der exzentrische Rückzug zu einer seitlich gelegenen Stellung, wodurch große Vorteile entstehen können. Man kann Marshall Bazaines Rückzug in die Stellung an der französischen Nord, nach dem 6. August, als einen exzentrischen bezeichnen, denn er verzögerte seine Armee in die rechte Flanke der deutschen Heere, die bis zur Mosel vordrang. Der Nutzen des exzentrischen Rückzuges, daß er dem Feinde eine Überraschung bereitet, ihn zur Verwerfung seiner Anordnungen und seiner Marschordnung nötigt und ihm jedenfalls Zeitverluste verursacht, wäre auch hier nicht ausbleiben, hätte der Marschall diese Wirkungen abgewartet. Eventuell soll während der Kaisermandöver auch ein doppelt-exzentrischer Rückzug, der die Kräfte absichtlich teilt, dargestellt werden, gegebenenfalls bei den Operationen an der Weser. Diese Art des Rückzuges hat man bisher bei uns grundsätzlich verworfen; allein man ist doch anderer Meinung geworden. Denn es wird im Kriege genug Vagen geben, wo der exzentrische Rückzug angebracht sein wird. Nach verlorenem Schlage bietet der exzentrische Rückzug oft das beste Mittel, sich der Verfolgung zu entziehen. Und er führt den Sieger in bezug auf die Richtung irre, die die Hauptkräfte der zurückweichenden Truppen eingeschlagen haben. Das Beispiel der Franzosen nach der Schlacht von Orleans am 4. Dezember 1870 ist in dieser Hinsicht besonders lehrreich, wodurch erste Zweifel bei den Deutschen entstanden. Der doppelt-exzentrische Rückzug hat zweifellos auch seine Vorteile und kann sehr wohl in Betracht kommen.

Zwei hoch erfreuliche Meldungen aus unseren Kolonien treffen gleichzeitig ein. Es ist gelungen, den Führer der Rebellen in Abamau dingfest zu machen. Ein aus Buca (Kamerun) eingetroffenes Telegramm meldet: „Der Resident in Buca, Oberleutnant Strümpell, hat über die Bewegung in Abamau an den Gouverneur in Buca die weitere Meldung erstattet, daß der flüchtige Jullah Wahdi durch den Lamido von Buca gefangen genommen und daß sechs Jauras (Dorfschulzen) wegen ihrer Beteiligung an den Unruhen hingerichtet worden sind. Oberleutnant Strümpell hält damit die Gefahr für beseitigt.“ Ferner erfahren wir, daß die Regierung der Kapkolonie, wohl infolge eines von London aus erfolgten Druckes, den gefährlichsten unserer südwestafrikanischen Gegner, Morenga, aus Upington entfernen und an einem weitab vom deutschen Gebiete gelegenen Ort zwangsweise ansiedeln will. Demnach scheint die Erkenntnis der allen Weichen in Südafrika gemeinsamen Gefahr endlich den Sieg über die kurzfristige Schadenfreude errungen zu haben.

Berlin, 13. Aug. Nach einer soeben aus Südwestsafrika eingetroffenen telegraphischen Nachricht ist in diesen Tagen die etwa 30 Kilometer lange Teilstrecke Schalalstuppe-Kuibis für Militärtransporte eröffnet worden. Das ist eine wichtige Etappe des Bahnbaues. Kuibis ist die erste wirklich reiche Wasserstation der Linie, sie wird im Stande sein, gleichzeitig die Bahnstrecke ihres Bereiches und die Zugtierherden der militärischen Fuhrparkkolonnen, die nunmehr bis auf weiteres in Kuibis ihr Hauptviehdepot einrichten werden, mit Wasser zu versorgen. Ingesamt sind von der Lüderichsbucht jetzt rund 205 Kilometer im Betriebe, also bis Keetmanshoop noch 160 Kilometer zu bauen.

Der diesjährige Internationale Sozialistenkongress wird in dieser Woche und zum ersten Mal auf deutschem Boden, in Stuttgart, stattfinden. Die Verhandlungen beginnen am kommenden Sonntag. An diesem Tage findet auch auf dem städtischen Volksfestplatz, den die Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt hat, eine große Volksversammlung unter freiem Himmel zu Ehren des Kongresses statt. Man rechnet auf einen Besuch von 20-30000 Per-

sonen. Alle Führer der internationalen Sozialdemokratie, Debel, Singer, Jaurès, Dr. Adler-Wien, Vandervelde usw. werden hierbei sprechen. Aus allen Teilen der Welt werden Delegierte erscheinen. Aus Deutschland sind ca. 300 Delegierte angemeldet. Davon stellt 150 die Partei und 150 die Gewerkschaften. Dem Kongress wird eine Konferenz der sozialistischen Abgeordneten in den Parlamenten aller Länder vorausgehen. Die Anarchisten werden diesmal dem Kongresse fernbleiben.

England. Die Bevölkerung Belfast, der großen betriebsreichen Stadt Nordirlands, kommt seit länger als vier Wochen nicht zur Ruhe. Anlässlich des Streiks der Dockarbeiter und Fuhrleute brach dort eine Polizeirevölte aus. Die Krise wurde durch Verletzung der Belfast Polizeimannschaft und deren Ersetzung durch ältere Leute beendet. Darauf wurde die Stadt militärisch besetzt. Trotzdem kommt es andauernd zu Ruhestörungen. Am Sonntag mußte die Polizei und das Militär scharf einschreiten. Die Polizei rissen Pflastersteine heraus und schleuderten sie gegen die Polizisten, von denen mehrere verletzt wurden. Zwei Bataillone Infanterie wurden nach dem Tatort beordert. Das Militär machte mit gefülltem Bajonett wiederholt Angriffe. Eine Anzahl Aufrührer wurde verwundet.

Marokko. Der Befehlshaber der französischen Truppen, General Druce, ist der Ansicht, daß er eine Verstärkung von drei bis viertausend Mann gebrauche. Die französische Regierung beabsichtigt jedoch, keine neuen Verstärkungen nach Marokko zu senden, da die Streitkräfte des Generals Druce für ausreichend erachtet werden, um die Ordnung wiederherzustellen und die Polizei zu organisieren. Dieses Programm wird keine Erweiterung erfahren.

Der Tangerer Korrespondent der „Köln. Zig.“, der an Bord des deutschen Dampfers „Arcadia“ in Casablanca eintraf, berichtet seinem Blatte, daß die tatsächlichen Vorgänge durchaus von den von französischer Seite verbreiteten Meldungen abweichen. Einstimmig wird dem Vorgehen des Kommandanten des französischen Kreuzers „Galilee“, der ohne Notwendigkeit die Landung von Truppen vor dem Eintreffen des Geschwaders vornahm und dadurch Verwundungen und die Ermordung zahlreicher Juden und Araber verursachte, die Schuld an dem Verluste von Leben und Eigentum zugeschrieben. Für den entstandenen Schaden, an dem alle Deutschen, deren Mehrzahl nichts gerettet hat, stark beteiligt sind, wird Frankreich verantwortlich gemacht. Daß nicht alle Europäer niedergemacht worden sind, ist dem deutschen Konsulatsverweser, der von dem britischen Konsul unterstützt wurde, zu verdanken.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 14. August. Am morgigen Donnerstag werden die beiden Glocken, die von den Herren Kaufleuten Paul Heckel und Hermann Rudolph für das neue Rathaus gestiftet worden sind, im Rathaussturm befestigt und am Freitag sodann probiert werden. Der innere Ausbau des Turmes ist in der Hauptsache beendet, sodas demnächst auch die Turmuhr montiert werden kann. Gegenwärtig schreiten die Tischlerarbeiten im Sitzungssaal rüstig vorwärts und in den nächsten Tagen treffen die vom Kgl. Ministerium des Innern gestifteten Glasgemäldeserfen ein. Mit raschen Schritten geht nun der Bau seiner Vollendung entgegen. Die Einweihung dürfte demnach Anfang Oktober stattfinden.

Eibenstock. Eine wesentliche Erleichterung dürfte der Geschäftswelt unserer Stadt dadurch geboten sein, daß nunmehr Einzahlungen für Inhaber von österreichischen Postsparkassen-Konten beim Chemnitzer Bankverein resp. bei dessen hiesiger Zweiganstalt, der Eibenstocker Bank erfolgen können. Das gesamte Bankinstitut ist offizielle Annahmestelle von Einzahlungen für das K. K. Postsparkassen-Kont in Wien und nimmt die Beträge vollständig kostenfrei entgegen.

Dresden, 13. August. Im Heim der Dresdener Genossen, dem „Volkshaus“, traten am Montag früh 10 Uhr die Delegierten der sächsischen Sozialdemokratie, zu ihrer diesjährigen Landeskonferenz zusammen. Insgesamt waren: 83 Delegierte und außerdem eine Anzahl sonstiger Genossen zugegen. Namens der Dresdener Arbeiterschaft begrüßte Richter-Dresden die Erschienenen. Er wies dabei darauf hin, daß nach den letzten Reichstagswahlen, bei denen der Sozialdemokratie der Wahlkreis Dresden-Alstadt durch Unverständnis und Bosheit (?) entzogen wurde, die Genossen in den drei Dresdener Wahlkreisen einen gewaltigen Zugang verzeichnen konnten, so daß unter Aufbietung aller Kräfte baldigst die erlittene Scharte ausgewetzt werden könnte. Einen energischen Appell richtete man an die Genossen, in der Einnahme der Beiträge und in der Organisation unermüdbar weiter zu arbeiten, da Geld und eine straffe Organisation die besten Waffen im Kampfe seien. Dierauf schritt man zur Behandlung der eingegangenen Anträge, deren Zahl 11 betrug. Nach verhältnismäßig kurzer Debatte wurde der Antrag „alljährlich kostenlos ein Adressenverzeichnis aller sozialdemokratischen Vertrauensleute Sachsens herauszugeben“, mit Mehrheit abgelehnt, dagegen ein weiterer Antrag „das Zentralkomitee zu beauftragen, eine Zusammenstellung der behördlichen Maßnahmen gegen die Arbeiterbewegung in bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht zu veranlassen und in einer Broschüre zu veröffentlichen“, angenommen und Genosse Lipinski-Leipzig mit der Abfassung dieser Broschüre beauftragt. Weit länger verweilte man dann bei der Besprechung des Antrages des Zentralkomitees, „den Wochenbeitrag pro Mitglied auf mindestens 10 Pf. festzusetzen“, da eine Reihe Redner den Beitrag zu hoch fand. Schließlich wurde der Antrag mit 38 gegen 36 Stimmen angenommen.

Leipzig, 13. August. Heute morgen 5 Uhr wurde der 20 Jahre alte Schuhmacher Naumann, der am 27. März d. J. die Markthelferscheffrau Köhler in Leipzig-Gohlis erschoss, um sie nachher zu betrauben, vom Scharfrichter Brand aus Freiberg mittels Guillotine im Hofe des neuen Landgerichtsgebäudes hingerichtet. Die Mitteilung, daß der König von seinem Vergnügungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe, nahm Naumann am Sonnabend gefaßt auf, und er trug auch heute morgen ein gefaßtes Benehmen zur Schau. Es wohnten gegen 50 Zuschauer der Hinrichtung bei.

Zwickau, 10. August. Ferienstrafkammer II. Ein verurteilter schwerer Diebstahl fiel dem 19 Jahre alten, aus Rothenbach stammenden und zurzeit hier in Unterhofschaft befindlichen Maurer A. W. U. zur Last. Derselbe, welcher sich in Geldverlegenheit befand, sagte den Plan, sich durch Diebstahl bei dem in Eibenstock im Hause Karlsbader

Straße 7 wohnenden Bauunternehmer Schimana Geld zu verschaffen, da er wußte, daß dieser in den in seinem Kontor stehenden Schreibtischen solches aufzubewahren pflegte. Er stieg deshalb in der Nacht zum 2. Juli d. J. in den Hof des Schimanaschen Grundstücks ein und stand eben im Begriffe, sein unsauberes Handwerk zu beginnen, als er plötzlich erwacht wurde, worauf er die Flucht ergriff. Unter Anrechnung der seit dem 7. Juli d. J. erlittenen Untersuchungshaft und unter Annahme mildernder Umstände wurde er zu 6 Wochen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Er unterwarf sich dem Urteile und trat seine Strafe sofort an. — Eine Fugabe von 4 Monaten Gefängnis erhielt der erst am 12. Juni d. J. wegen Rückfallsbetrugs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilte und gegenwärtig diese Strafe in der hiesigen Landesstrafanstalt verbüßende 21 Jahre alte Fabrikarbeiter und Bürstenpolierer G. H. Th. aus Schöndelbe deshalb, weil er eines Tages Anfang April d. J. im Verkaufsladen des Warenhauseinhabers Meyer in Schönheide sich ein Paar Damenschuhe erschwandelt hatte, indem er der Verkäuferin vorlog, er wolle ein Paar Schuhe für seine Ehefrau kaufen, dieselbe könne nicht selber kommen, da sie Kopfschmerzen habe, sie brauche Nr. 38 oder 39 u. f. w., worauf er zwei Paar Damenschuhe ohne Bezahlung bekam. Dinterstellte es sich heraus, daß er gar nicht verheiratet war und daß er das eine Paar Schuhe seiner Geliebten geschenkt und das andere Paar an deren Schwester verkauft hat.

Frankenberg, 10. August. Das Familienvermögen verloren, durch die Ehrlichkeit einer armen Frau aber wiedererlangt, hat dieser Tage eine Pastorenfamilie im oberen Erzgebirge. Das Ehepaar war auf einer Fischpaulwanderung begriffen und hatte „der Sicherheit wegen“ sein Vermögen (12000 M. in bar und Wertpapieren) mit auf die Tour genommen. Die Frau Pastorin hatte es in ihrer Handtasche bei sich. An der Harsawiese bei Wichtenwalde hatte man Raft gehalten, bei der Weiterwanderung aber bemerkte das Paar zu seinem großen Schrecken, daß ihm die Geldtasche abhanden gekommen war. Eine bald danach die Harsawiese passierende junge Frau, die in Siegmara bei Chemnitz verheiratete Tochter des Bahnwärters Herrn Meyer in Plau bei Jöha, hatte die Tasche liegen sehen und sich von deren Inhalt überzeugt. Sie war darauf etwa eine halbe Stunde an der Fundstelle geblieben, in der Annahme, daß vielleicht der Verlustträger sich einstellen werde. Da aber niemand herbeikam, der sich als Eigentümer hätte legitimieren können, hat sie in der Meinung, daß jemand unter Zurücklassung seines Geldes den Tod in den Fluten der Fischpaul gesucht, den Fund an sich genommen und ihn unter Angabe der näheren Umstände beim Gemeindevorstand Plau deponiert. Von dort aus sind die Verlustträger nach einigem Bemühen ermittelt und von dem Vorhandensein der in Verlust geratenen Tasche mit den 12000 M. in Kenntnis gesetzt worden.

Aue, 12. August. Wegen Unterschlagungen wurde hier ein Reisender verhaftet. Von seinen Verwandten, bei denen er sich hier zu Besuch aufhielt, wurde seine Anwesenheit geleugnet. Bei Durchsuchung der Wohnung bemerkten jedoch die Beamten an einem Fensterkreuze der 2. Stock hohen Wohnung, daß der Gesuchte außerhalb der Wohnung im Freien an der Wand lebte und nach einem anderen Fenster flüchten wollte. Bei diesem waghalsigen Stückchen wurde er erwischt.

Falkenstein. Durch einen Sturz aus dem Fenster fand in der Nacht zum Montag ein schon seit längerer Zeit leidender 72 Jahre alter Webermeister namens Thos hier seinen Tod. Am Morgen fand man ihn leblos im Hofe.

Ein böser Sommer. Der heutige Sommer hat wenig angenehme Seiten. Er verfällt aus der stärksten Hitze über Nacht wieder in Regenstimmung. Man kennt sich nicht mehr aus, und es wäre nötig, sich jede Stunde nach den augenblicklichen Launen des Wetters umzusehen. Aber nicht nur das momentane körperliche Wohlbefinden wird durch diesen fortwährenden Wechsel zwischen Hitze und Regen des diesjährigen Sommers beeinträchtigt, wirkliche Krankheitserscheinungen kommen heuer bedauernd oft vor. Sehr interessante Mitteilungen macht hierüber ein Dresdener Krankenkassenarzt: „Noch niemals seit Bestehen der großen Krankenkassen ist der Bestand an Nerventränen jeglicher Art ein so hoher und geradezu bedauernd gewesen wie in den Monaten Juni und Juli dieses Jahres. Er ist ziffernmäßig anderthalbmal so groß wie der Durchschnitt der letzten 20 Jahre. Eine solche Fülle von Neuralgien jeder Art, Nervenerkrankungen, Lähmungen, Krämpfen, allgemeinen funktionellen Gehirnerkrankungen und akuten Schwächezuständen des Nervensystems ist noch nicht beobachtet worden. Worin diese Erscheinungen ihren letzten Grund haben, ist nicht leicht zu erklären; vielleicht wirken mehrere Faktoren zusammen. Die auffällige Erscheinung hat mit dem riesigen Answollen der Krankenziffer im Juli ihren Höhepunkt erreicht; es flutet bereits zurück. Auffällig ist die prozentuale starke Beteiligung des weiblichen Geschlechts. Dieser Sommer ist einer der ungesundesten seit einem Menschengalter.“

### Amtsliche Mitteilungen aus Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstock.

25. Sitzung am 18. Juli 1907.  
Anwesend: 6 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.  
— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —  
1) Von dem Umbauplan für das Grundstück des Kgl. Hauptkassamanns nimmt man Kenntnis, indem man auf Grund des Kgl. Landbauamtes Juidau Bereitwilligkeit erklärt, an der westlichen Giebelseite des Hauptkassamanngebäudes einen Plattenhofweg nach der Hofseite des Grundstücks auf Staatskosten unter städtischer Leitung auszuführen.  
2) Ein Refus der Kaiserlichen Oberpostdirektion Chemnitz gegen die Plattenhofwegführung für das Schulgebäude hierfür soll unter Begründung der finanziellen Verhältnisse eingebracht werden.  
3) Man trifft hierauf die Maß für die neue Stelle eines Hausmanns für das neue Rathaus.  
4) Mit wärmsten Danke nimmt man Kenntnis von der Stiftung des geschätzten Stadtpatrons für den Sitzungssaal des neuen Rathauses durch die Gesehenswerte Liebertrag, Dr. Preuß, Stimmzettel und Kirchenchor.  
5) Ferner wird Kenntnis genommen,  
a) von der Stadtsassenübersicht auf die Monate Juni u. Juli 1907,  
b) von einer Einladung zu der am 28. und 29. d. J. Monats hier stattfindenden Versammlung der Schneiderinnungen Sachsens, der sächsischen Herzogtümer und Thüringens.  
Beschlissen wurde noch über 2 Bau-, 8 Steuer- und 10 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

26. Sitzung am 25. Juli 1907.  
Anwesend: 4 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.  
— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —  
1) Der Holzbedarf für die städtischen Gebäude auf das Jahr 1907/08 wird vergeben.  
2) Verschiedene Wünsche der freilo. Turnvereinsvereine wegen des 50 jährigen Feiertagsjubiläum am 10.—12. August 1907 werden berücksichtigt.  
3) Man nimmt Kenntnis,  
a) von dem Dankschreiben des Herrn Zeichenlehrers Kretsch für Be-

- willigung eines städt. Zuschusses von 30 M. zu den Kosten des Ausfluges der Industriekinder;
  - b) von der Einzahlung der freiw. Turnerfeuerwehr zum 50-jährigen Feuertagejubelium;
  - c) vom Verzeichnisse der Preispreise auf das erste Halbjahr 1907; — mit wärmstem Danke — von folgenden Stiftungen für das neue Rathaus. Geschenkt sind:
  - d) von dem Sabelbergischen Stenographenverein hier ein Schreibzeug für das Rathstagszimmer, und
  - e) vom Handwerkerverein die Heizkörperheizung für den Vorraum der Sitzungszimmer.
- 4) Einige Gesuche um teilweisen Schulgelberlass werden berücksichtigt.
- 5) Dem Erzgebirgsverein bewilligt man einen Beitrag für einige Renaissances der Stadt Eisenstadt zur Veröffentlichung in dem aus Anlaß des deutschen Touristentages in Annaberg herauszugebenden Werke. Beschlossen wurde noch über 9 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

### Der Galgenstrick.

Kleinratsbilder von Th. Schmidt.

„Ich habe alles mit angehört“, nahm der Kantor ernst das Wort. Du handelst doch gewiß nicht im Auftrage Deines Mannes, liebe Schwägerin. Zunächst stehe bitte auf, der Mensch soll nur vor unserem Herrgott die Kniee beugen, niemals aber vor einem Menschen und sei er auch noch so hoch gestellt. Außerdem ist die leidige Angelegenheit, wegen der Du mit einer kniefälligen Bitte vor Deiner Schwiegermutter erscheinst, gestern spät Abends in anderer Weise bereits so klipp und klar geregelt worden, daß Du Dir diese Demütigung hätte sparen können. Dein Mann wird Dir noch heute morgen die nötige Erklärung geben. Der Kantor hob die zitternde und leise Schluchzende auf und stützte sie, da sie dem Umsinken nahe war. Dann wandte er sich an die grimmig dreinschauende Alte.

„Ich komme zunächst zu Dir als Sohn, liebe Mutter, um Dich zu Deinem Geburtstag zu beglückwünschen. Meine Frau und Kinder kommen in derselben Absicht später. Sodann komme ich im Auftrage Wilhelms, um Dir mitzuteilen, daß er die Kündigung der Hypothek annimmt und daß Du den Betrag der Zinsen am 1. Januar ausgezahlt erhältst.“

Da die Alte eine hastige, abwehrende, zornige Bewegung machte, die der Kantor dahin deutete, daß sie im Augenblick von Geldgeschäften nichts wissen wollte, ließ er die jetzt noch stärker schluchzende Schwägerin aus seinem Arm sich auf einen Stuhl niedersehen und drückte ihr verflochten die Hand. Frau Doris schien sich das plötzliche Erscheinen des Schwagers und auch dessen geheimnisvollen Druck ihrer Hand nicht erklären zu können und sah ängstlich und erwartungslos zu ihm auf. Aber der Kantor bemerkte ihre Angst nicht, oder wollte sie nicht bemerken; er wandte sich ruhig wieder an die Mutter.

„Ich verstehe, Mutter, Du willst heute, an Deinem Geburtstag, nicht an dergleichen Dinge erinnert werden. Das wäre natürlich auch nicht geschehen, wenn die Zeit, die Du allerdings selbst zur Erledigung der Geldgeschäfte — ich meine die Zahlung der restierenden Zinsen — dem Bruder bestimmt hast, nicht so außerordentlich kurz bemessen worden wäre. Wir schreiben den 29. Dezember. Es sind sonach nur noch knapp 3 Tage bis zum 1. Januar. Du mußt also entschuldigen, wenn ich heute von der uns alle interessierenden Geschichte spreche.“

„So, uns alle?“ fiel die Mutter jetzt bissig ein. „Was hast Du denn damit zu tun? Was geht Dich die Geldgeschichte an? Weshalb kommt Wilhelm denn nicht?“

„Erlaube, ich kann Dir familiäre Fragen mit ein paar kurzen Worten beantworten. Wilhelm ist aufgeregt, nicht deswegen, daß er soviel Geld an seine Mutter zahlen soll, denn rechtlich läßt sich dagegen nichts sagen, sondern ihn ärgert am meisten, daß schon die ganze Stadt von dieser Geschichte spricht und daß alle Leute, die die Verhältnisse hier kennen, der Meinung sind, daß der Katsfeller jetzt in andere Hände kommen würde, weil Wilhelm nicht im Stande sei, eine derartige Schuldenlast zu tragen.“

„So ist es auch, die Leute haben recht“, fiel Frau Doris mit einem tiefen Seufzer ein. „Wir müssen uns einen anderen Brotverdiener suchen und wir verlassen dieses Haus als arme Leute, denn das kleine Vermögen, das wir uns in den fünfzehn Jahren unserer Ehe erspart haben, reicht eben hin zur Begleichung der von der Mutter jetzt plötzlich verlangten Nachzahlung der Zinsen für all die Jahre.“

Der Kantor drehte sich stumm nach der Schwägerin um und kniff das rechte Auge zu, dabei machte er ein solch verächtliches und listiges Gesicht, daß Frau Doris darüber gelacht haben würde, wenn ihr im Augenblick nicht gar so traurig zu Mute gewesen wäre. Laut und im echten Tone des verweisenden Schulmeisters sagte der Schwager jedoch:

„Liebe Schwägerin, ich liebe es nicht, daß man mich unterbricht; Du tätest mir überhaupt einen großen Gefallen, wenn Du mich mit der Mutter allein lassen wolltest. Denn nur so kann ich mich meines Auftrags in aller Ruhe entledigen und die Sache mit der erforderlichen Klarheit mit ihr besprechen. So einfach ist...“

„Das ist garnicht nötig, daß sie 'raus geht“, sie gehört doch nun einmal zur Familie, und Geheimnisse sind das auch nicht, was Du sagst“, unterbrach ihn die Alte mit einem bitterbösen Blick.

„Schön — gut, dann mag Doris meinethwegen auch hier bleiben“, drehte sich der Kantor wieder nach seiner Mutter um, und sein Gesicht hatte wieder die wichtige, tiefgründige Miene des vortragenden Magisters aufgesetzt.

„Also, zur Sache! Wie ich schon sagte, erhält Du am 1. Januar die Zinsen Deiner Hypothek von 20000 Talern zu 5 Prozent auf 15 Jahre ausgezahlt. Das sind genau 15000 Taler. Von dieser Summe wären abzugeben die von Dir nach Eurem Vertrage seiner Zeit zugestandenen Kosten Deines Unterhalts in dem Hause mit jährlich 300 Talern, das sind auf 15 Jahre berechnet 4500 Taler, so daß an Dich im ganzen zu zahlen wären: am 1. Januar 10500 Taler Zinsen und am 1. April das Kapital mit 20000 Taler. Zwar wäre Wilhelm berechtigt, Dir noch allerhand bare Auslagen für Arzt und Apotheker usw. in Rechnung zu stellen, da das Deinem Rechtsbestand aber zu weitläufigen und erregten Auseinandersetzungen mit Dir und Wilhelm und zu vielen Schreibereien Veranlassung geben und die ohnehin schon hohen Kosten, die das Eintassieren und Wiederauszahlen der Gelder durch den Advokaten verursachen, nur noch vermehren würde, so hat er auf die Erstattung dieser Auslagen verzichtet. Das wäre sonach das Geschäftliche, das ich übernommen habe, mit Dir ins Reine zu bringen. Was nun den Umzug anlangt, so möchte ich Dich fragen, ob Du Dich bereits nach einer Wohnung umgesehen hast. Ich schicke voraus, daß ich Dich leider in meinem Hause wegen Mangel an Platz nicht unterbringen kann; Du weißt, ich habe drei

Schüler der Lateinschule in Pension, außerdem würdest Du Dich mit meiner Frau auch wohl kaum vertragen können, denn es ist Dir bekannt, daß sich Meta in ihre Dausfrauen-Angelegenheiten von einer anderen Frau nicht hinein reden läßt, und Du bist nun einmal das Kommandieren gewohnt und kannst es nicht lassen...“ Wieder traf den lähl und geschäftsmäßig redenden ein giftiger Blick der Alten. „Andererseits muß Wilhelm auf die pünktliche Räumung Deiner beiden Zimmer hier im Hause bestehen, denn er hat beide an einen Beamten, der ein ganzes Jahr hier und in der Umgegend für die Regierung Messungen vorzunehmen hat, gestern Abend zu einem hohen Preise vermietet... Ja es ist so, liebe Schwägerin, Du erfährst alles nähere von Deinem Manne,“ wandte er sich nach Frau Doris um, die mit dem Ausruf: „Mein Gott, was sind das für Geschichten!“ verwundert in die Höhe schnekte. „Selbstverständlich sind wir, Meta und ich, gern bereit, Dir bei dem Umzuge mit Rat und Tat behilflich zu sein, vor allem Dir eine Wohnung zu suchen, wenn Du das wünschst. Hast Du Dich im Augenblick noch nicht für die eine oder andere Dir etwa angebotene Wohnung entschieden, so überlege die Sache und laß mich Deinen Entschluß bald wissen. So, jetzt hätte ich meinen Auftrag ausgeführt und überlasse ich alles übrige Deiner, tunlichst noch heute zu treffenden Entscheidung.“

Während der Kantor sprach, stampfte die Mutter wiederholt mit ihrem schweren eisenschlagenen Krückstock zornig auf den Boden, wobei sie jedesmal den Mund zum Sprechen öffnete, aber der Sohn ließ sie nicht zu Worte kommen. Als er mit seinem langen Vortrag zu Ende war, stampfte die Alte zunächst einige Male wütend mit dem Stock auf, um danach ihrem tochenden Groll im Innern Luft zu machen. „Das sieht ja lustig so aus, als wenn ihr mich nicht schnell genug aus dem Hause hinauswerfen könnt!“ zischte sie. „Und Du, Du, mein eigener Sohn wagst es, mir so 'was zu sagen? Das — das... es ist gut, aber ich werde es Dir denken, Dir und den anderen hier! Das sollt ihr mir büßen! Büßen sollt ihr's!“ drohend erhob sie den Krückstock gegen den Sohn und die Schwägerin.

„Mutter, Du tust mir Unrecht, ich treibe Dich doch nicht aus dem Hause!“ rief Frau Doris ängstlich. „Ich weiß ja von nichts!“

Und der Kantor nickte bestätigend dazu: „Nein, Du weißt noch von nichts, liebe Schwägerin. Mutter, Deine Vorwürfe und Drohungen sind durch nichts begründet,“ wandte er sich ruhig an die Erboste. „Du selbst hast das angeordnet, was Wilhelm, als Dein stets gehorsamer Sohn, jetzt doch lediglich nur ausführt. Ich denke, er hat sich in diesem Falle so nobel gezeigt, wie selten ein Sohn gegen seine Mutter, die dessen wirtschaftlichen Ruin herbeizuführen trachtet. Ich wiederhole: auf meine Hälfte darfst Du in den nächsten Tagen sicher rechnen, denn ich weiß, was dem Sohne der Mutter gegenüber geziemt. Und nun komm, Schwägerin, ich habe mein Versprechen an Deinen Mann eingelöst! Guten Morgen, Mutter!“

Er legte seinen Arm fest um die händeringend vortretende Schwägerin, die sichtlich noch einmal den Versuch machen wollte, auf die Schwiegermutter einzureden, um sie zu beruhigen und umzustimmen, und führte sie nicht ohne einige Gewalt hinaus. Er hörte auch gar nicht hin, als die Alte wütend hinter ihm herkeifte: sie alle, alle sollten enterbt werden, ihr Geld wolle sie den Armen der Stadt schenken, keiner ihrer Söhne solle einen roten Pfifferling von ihr bekommen, denn alle hätten sich gegen sie verschworen.

Der Kantor führte seine untröstliche Schwägerin stumm aber unter heimlichem Lachen über den Fluß in das lange und schmale Esszimmer, in dem, wie er wußte, um diese frühe Morgenstunde sich noch kein Gast aufhielt. Als er die Tür öffnete, stürzte Frau Doris an ihm vorbei und in höchster Erregung auf ihren Mann los, der sich eben ruhig zum Frühstück in dem Zimmer an den Tisch gesetzt hatte.

„Wilhelm, ums Himmelswillen, was hast Du heute heute nacht für unsinnige Geschichten gemacht!“ rief sie. „Nun ist alles verloren, die Mutter ist so bitterböse auf uns alle, daß sie wahrscheinlich heute noch den Advokaten kommen lassen wird, damit er ein Testament aufsetzt, in dem sie uns alle enterben wird. Wie kannst Du nur...“

„Halt, liebste Doris!“ rief der Kantor. „Laß Deinen Mann aus dem Spiele, auch er weiß wie Du noch von nichts; ich allein weiß alles und nehme alles auf mich.“

Der vergnügt schmunzelnde Kantor ergriff seine erregte Schwägerin an beiden Schultern und drückte sie sanft auf einen Stuhl ihrem verbucht dreinschauenden Manne gegenüber nieder.

„Kein Wort sagt Ihr beiden mir, bis ich ausgeredet habe,“ befahl er. „Kinder, man muß ja bei dem großen Komödien-spiel des Lebens manchmal flunkern; aber wie eben habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gelogen. Mir ist davon noch ganz schlecht zu Mute und ich muß mich daher erst mal stärken.“ Er erzählte dem Bruder kurz, in welcher tief demütigenden Haltung er die Schwägerin und Bantaz eben als Wittende bei der Mutter traf und daß er in dem Augenblicke auf eine großartige Idee verfallen sei; dann trat er an das Büffet und hob mit der Miene des Kenners zwischen den vielen Getränken eine Flasche Sillery, sein Lieblingsgetränk, heraus, entorkte sie geschickt, goß sich ein Glas ein und leerte daselbe mit einem Zuge.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Später Alpenfrühling. Aus dem 1000 Meter über dem Meere gelegenen Zugspitzendorf Schwald wird der „Augsb. Abendztg.“ geschrieben: Wir sind hier hinsichtlich der Entfaltung unserer Vegetation entsprechend unserer bedeutenden Seehöhe ja immer später daran, aber so, wie in diesem Jahre war es noch nie. So sind namentlich unsere reichsdeutschen Sommergäste erstaunt, wenn sie jetzt im Monat August in unseren Gärten noch blühende und knospende Pfingstrosen und blühende Männerherl antreffen. Dort, wo im Hochgebirge, die noch zahlreichen Schneereise schmelzen, zeigen sich noch die allerersten Frühlingsblumen. Das Wetter ist jetzt im Zugspitzengebiet anhaltend herrlich und die Sommergäste holen an Bergsport nach, was sie bisher veräußt.

— Ein Scheusal von Vater! Vor einiger Zeit brachten wir die aufsehenerregende Nachricht, daß der aus Zwittau stammende sehr bekannte und als Künstler hoch geschätzte Kgl. Musikdirektor Steinbel in Stuttgart wegen Mißhandlung seiner Söhne verhaftet sei. Jetzt wird hierüber folgendes gemeldet: Die Ehe des Direktors Steinbel war

eine durchaus unglückliche. Er hatte die Tochter eines Stuttgarter Lederhändlers geheiratet, und obwohl ihm die Ehe nur zum Vorteil gereichte, war sie völlig von Zerrwürfnissen angefüllt. Er beleidigte seine Frau nicht nur mit Schimpfwörtern, sondern schreckte auch vor tätlicher Mißhandlung nicht zurück, indem er ihr unter anderem schwere Gegenstände an den Kopf warf. Als seine Kinder, Bruno, Max und Alwin soweit heran gewachsen waren, daß sie für das Erwerbsleben des Vaters in Betracht kamen, wurden sie bei ungenügendem Unterrichte in den Schulfächern, der durch einen Privat-Lehrer erteilt wurde, mit allen Mitteln zu möglichst großen künstlerischen Leistungen gezwungen. Die Mißhandlungen der Knaben reichen zwei bis drei Jahre zurück. Die Staatsanwaltschaft stellte auf Grund des Zeugnisses des Jüngsten fest, daß die Knaben nicht nur mit Ausdrücken bedacht wurden, wie z. B.: „ich erwürge euch“, „ich reiße euch die Gedärme heraus“, „ich schlage euch tot“, „Du Schuft“, „Du Hund“ usw., sondern nach jedem musikalischen Satze, den sie übten, hagelte es Hiebe. In scheußlicher Weise lehrte sich die Mutter des Vaters gegen den Jüngsten, den er besonders haßte, da die Gesichtszüge des Knaben große Ähnlichkeit mit seinem Großvater mütterlicherseits, dem Stuttgarter Lederhändler aufwies. Er wurde mit Klavierzangen in die entblößten Arme und Beine gezwängt, gestoßen und geschlagen und zwar immer auf den unbefleierten Körper. „Hosen runter“ so lautete stets das erste Kommando. Mit Nadeln stach er den Knaben in die Arme, daß sie darin stecken blieben. Wenn das Kind vor Schmerzen schrie, herrschte ihn der Vater an: „Willst du gerade sitzen!“ Einmal band er ihn an einen glühenden Ofen, und als bei der Wiederholung dieser Prozedur der Ofen nicht mehr genug war, schlug er den Jungen mit einem Besen derart, daß das Blut an der Bettstelle herabrann. Die ärztliche Untersuchung konstatierte schwere körperliche Mißhandlungen der Kinder, deren Ernährung obendrein eine so ungenügende war, daß die Knaben in Wahrheit Hunger litten. Zu den schier unglaublichen Vorkommnissen muß noch bemerkt werden, daß Steinbel, der früher nur wenig alkoholische Getränke genoß, in letzter Zeit immer mehr Spirituosen zu sich nahm. — Er scheint auch Sadist zu sein, dieses Scheusal von einem Vater.

— Der Bauer und das Automobil. Peter Fesegger schreibt im Tagebuch seines „Heimgartens“ (Verlag von „Vestam“ in Graz): Das hat ein alter Bauer in meiner Heimatgegend besser gemacht, als wir andern, die wir stutzen und schimpfen, wenn uns auf der Straße ein Autler belästigt. Dieser Bauer stampft in seinem Sonntagsgewand würdevoll auf der kotigen Straße dahin, da sieht er vor sich ein Automobil daherrausen. Rasch hebt er seinen Regenschirm und winkt mit aller Lebhaftigkeit, der Mann solle halten. Der Autler denkt, er werde auf eine Gefahr aufmerksam gemacht, nimmt ein sehr langsames Tempo an und hält bei dem Bauern, um zu fragen, was los sei. „Ah, weiter nix“, sagte der Alte, „ich tu mich halt schön bedanken, daß der Herr so langsam vorbeifährt, sonst wäre mein Gewand wohl gar abscheulich angepörrt worden. So und jetzt kann er schon wieder weiter fahren.“ Sagt's und stampft würdevoll weghin, während der Autler natürlich „dummer Bauer!“ brummt, dieweilen ihm einfällt: Er ist eigentlich klüger, als andere.

— Wahres Geschichtchen. Bekanntlich wird ein Bataillon in Rotten eingeteilt, der Unteroffizier hält darüber eine große effektvolle Rede und erklärt alles aufs Genaueste. Schließlich fragt er den biedereren Polen Przdowski: „Also was sind Rotten?“ — „Rrrotten sind große Mäuse.“

**Wettervorhersage für den 15. August 1907.**  
Trocken bei wechselnder Bewölkung, ziemlich starke südwestliche Winde, warm.

### Mitteilungen des Königl. Standesamts Eisenloch vom 7. bis mit 13. August 1907.

Aufgebote: a. hiesige: Der Städtmaschinensetzer Ernst Emil Lippold hier mit der Städtlerin Marie Meta Wilschmidt hier. Der Städtmaschinensetzer Hans Emil Kohnner hier mit der Städtlerin Marie Helene Restmann hier. Der Handarbeiter Anton Hannwald hier mit der Katschenegeßin Anna Martha Hüffel hier. b. auswärtige: vafat.

Geburten: Vafat.

Oburten: Nr. 212—214. Maria Frida, L. des Appretieurs Walter Emil Kants hier. Hans Rudolf, S. des Handarbeiters Heinrich Bruno Unger hier. Martha Johanna, L. des Katschenegeßers Emil Dörfler hier.

Sterbefälle: Nr. 152—154. Hans Martin, S. des Geschäftsführers Martin Katsner hier, 4 M. 15 T. Gertrud Johanna, S. des Handarbeiters Ernst Hermann Stemmler, 11 M. 1 T. Caroline Friederike vert. Schönfelder geb. Unger hier, 82 J. 4 M. 27 T.

**Kirchennachrichten aus Schönau.**  
Freitag, den 16. August 1907 abds. 7, 9 Uhr: Bibelkunde, Pastor Gerlach.

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)  
— Wilhelmshöhe, 14. August. Um 1 Uhr 15 Minuten lief der Zug des Königs von England ein. Die Musik der Ehrenkompanie spielte die englische Nationalhymne. König Eduard in der Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments „Königin Viktoria von England“ entstieg dem Wagen. Die Monarchen begrüßten sich aufs allerherzlichste. Nach der Vorhaltung des Gefolges und nachdem die Ehrenkompanie die militärischen Honneurs erwiesen hatte, begaben sich die Monarchen nach Schloß Wilhelmshöhe in offenem à la Doumont gefahrenen Wagen mit Spigenreitern und einer Eskorte von Husaren. Neben dem Wagenschlag ritt Oberstallmeister Frhr. v. Reichsbad. Die Truppen, die Spalier bildeten, und das Publikum begrüßten die beiden Herrscher andauernd mit Hochrufen. Vor der Terrasse vom Schloß Wilhelmshöhe auf der Gartenseite nahmen beide Monarchen den Vorbeimarsch der im Spalier aufgestellt gewesenen Truppen entgegen. Das Wetter ist schön.

— Rönin, 13. August. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Saloniki vom 13. dts. Mts. telegraphiert: Auf dem Wege nach Serres wurden ein griechischer Parrer und zwei Bauern von Bulgaren getötet. — Die türkischen Truppen vernichteten bei Melodiz im Kreise Serres und bei Tiholiga im Kreise Kastowa zwei bulgarische Vanden. Es wurden Kanonen verwendet. 26 Bulgaren wurden getötet.

— Rönin, 13. August. In einem Telegramm der „Köln. Zeitung“ aus Tanager von heute heißt es unter anderem, der französische Stadtkommandant von Casablanca,

Mangin, habe das Blündern unter Androhung der Todesstrafe verboten.  
 — Düsseldorf, 13. August. (Privattelegramm.) In dem benachbarten Erkrath wurde der Metzgermeister Hackländer und sein Sohn nach einem mißlungenen Versuch, sich Auslandspässe zu verschaffen, wegen fortgesetzten Verkaufs hochgradig verdorbenen Fleisches verhaftet. Die Stellung einer Kaution von 20000 Mark wurde abgelehnt.  
 — Breslau, 13. August. (Privattelegramm.) Der Schutzmann Dronk wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an drei Kindern, verhaftet.  
 — Madrid, 13. Aug. Aus Casablanca wird gemeldet: Eine Dynamitgranate vom Kreuzer „Gloire“

explodierte zufälligerweise in der Nähe des spanischen Kanonenbootes „Alvaro Bazan“; ein Boot desselben wurde zum Sinken gebracht, die Mannschaft dieses Bootes wurde jedoch gerettet.  
 — Konstantinopel, 13. August. Türkische Blätter melden: Vorgefunden tödete der Sekretär des griechischen Metropolitens in Florina den bulgarischen Priester Jlis auf offener Straße. Als er dann in der Nacht floh, wurde er selbst von der Polizei getötet.  
 — Belfast, 13. Aug. Militär und Polizei sind aus dem Gebiet der Unruhen zurückgezogen. Abends sind Parlamentsmitglieder und Geistliche durch den Bezirk gegangen und haben den Leuten zugeredet, Ruhe zu halten.

Bis 8 Uhr abends sind keine Ruhestörungen vorgekommen, obwohl man in Seitenstraßen Menschen die Pflastersteine herausreißen sah.  
 — Chicago, 13. August. Der Ministerialsekretär für Arbeiterangelegenheiten Nald und der Vorsitzende des amerikanischen Arbeiterbundes Gomperz hatten vormittags eine Besprechung über den Telegraphistenstreik. Nach derselben erklärte Nald, für eine unmittelbar bevorstehende Beilegung des Ausstandes liege kein Anzeichen vor. Der Generalsekretär des Telegraphistenverbandes Ruffel äußerte, nach seiner Meinung würde bis zur Nacht für alle 25000 Mitglieder des Verbandes in den Vereinigten Staaten und Canada der Ausstand proklamiert sein.

## Rechnungen

für Lieferungen zur Jubiläumsfeier werden umgehend erbeten.

Kommando der  
Freiw. Turner-Feuerwehr.

## Stickereifirma

sucht mit leistungsfähigem Dessinateur auf Seiden-Nouveautés für die Sommerfaison 1908 in Verbindung zu treten. Offerten unter Chiffre W. 112 G. an Haasenstein & Vogler, St. Gallen (Schweiz).

**Lebende Karpfen**  
**Fette Gänse, Enten**  
**Junge Hähnchen**  
**Frischgeschoss. Rebhühner**  
**Frischgesch. Fasanen**  
**Rehrücken u. -Keulen**  
**Lebende Oderkrebse**  
**Feinste Weintrauben**  
**Pflirsche, Aepfel**  
**Birnen,**  
**Melonen, Bananen**  
**Kieler Pöklinge**  
 empfiehlt  
**Max Steinbach.**

## Hufschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Haare, der Bart-, Hof-, Parfüm, von C. D. Wunderlich, 3 mal prämiert. Garant. unschädlich.  
**Dr. Orphilas Nussöl,** ein feines, den Haarmwuchs stärfendes Haaröl, welches zugleich dunkelt. Weide à 70 Pf. mit Anw. Echtes und nicht abfärbendes **Haarfärbe-Mittel.** à 1.20 (Das beste was es gibt!)  
**H. Lohmann, Eibenstock.**

Feinsten

## Apfelwein

empfehlen  
**Emil Eberwein's Ww.,**  
 Destillation.

Jedes Quantum Himbeeren kauft  
 D. Ob.

## Gelbschwämmchen,

einen großen Vorkurs zuckerfreie Weintrauben, Tiroler Aepfel, Birnen, Pfirsche, Kirschen, Tomaten, gelbe Pfäumen, Margareten- und Weizenbirnen, neue Senf-, Pfeffer- u. saure Gurken, neues Sauerkraut, frische Speisefarbstoffe, auch die reichlichen Reklartoffeln (keine brandigen) empfiehlt zur recht flotten Abnahme  
**Aline Gänzel.**  
 Auch verkaufe ein Paar raffinerie belgische Niesen-Raninchen mit 5 Jungen wegen Mangel an Platz.  
 Die Obige.

## Achtung!

Tanzstunden-Sommer-Kursus betreffend.

Durch die fortgesetzte Verlegung der Tanzstunde fühlen wir uns sehr stark zurückgesetzt; deshalb wäre eine möglichst baldige Aenderung des jetzigen Zustandes sehr erwünscht.

Einige Scholaren.

## Voigt'sche Handmaschine

mit Fädelmaschine hat zu verkaufen  
**Ernst Metzner, Hauptbrunn**  
 d. Auerbach i. V.

## Ein Leiterwagen

(Ein-spänner) ist billig zu verkaufen.

**Kurt Heymann,**  
 Auerberger Häuser.

## Silb. Perlentäschchen

auf d. Wege v. Wildenthal n. Eibenstock verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Hotel Drechsler, Wildenthal.

## Dank.

Für die gastfreundliche Aufnahme seitens der geehrten Einwohnerschaft Eibenstocks anlässlich des Bezirksverbandstages der Freiwilligen Feuerwehren dankt hiermit herzlichst  
**Der Bezirksausschuß des Feuerwehverbandes der**  
**Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.**  
 J. A.: Berger.

Schönheide, den 13. August 1907.

## An die geehrte Einwohnerschaft Eibenstocks.

Bei günstigster Witterung ist unsere Jubelfeier herrlich verlaufen. Der gesamten Einwohnerschaft, die uns so vielseitig unterstützte, die uns half, das Fest seiner Bedeutung entsprechend durchzuführen, sagen wir hierdurch tiefgefühlten, **herzlichen Dank!**

Die Wehr nimmt daraus Veranlassung, an ihrer Vervollkommnung zum Wohle der Stadt eifrig weiterzuarbeiten.

## Das Kommando.

Eibenstock, den 13. August 1907. **Paul Müller.**

## Todes-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unsere gute treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Frau Karoline Friederike verw. Schönfelder**  
 geb. Unger

im 83. Lebensjahr. Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrubt an  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Eibenstock, den 13. August 1907.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Die Bleidorn-Fädelmaschine,

einfach, stabil, mit reichhaltigem Zubehör, sofort ab Lager lieferbar, 3 Tage Probezeit ohne Anzahlung, empfiehlt  
**H. Klemm.**

## Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Lungenleiden befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

**Anna Walter, Magdeburg,**  
 Stefansbrücke 21, III.

## MIGNON-SCHOKOLADE

**KAKAO** p. Pfund  
 160, 180, 200 u. 240 Pfg.  
 Alleinige Fabrikanten.  
**David Söhne** A.-G.  
**Handels-MARKE**  
**Halle a. S.**  
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

## Metall-, Posten- u. Eichenholzsärge,

sowie Aindersärge in allen Preislagen hält stets am Lager  
**Adolf Kunz,**  
 Eibenstock.

Für den Verkauf eines bei der Privatkundschaft sehr gut eingeführten Gebrauchs-Artikels wird ein gut empfohlener, tüchtiger und kautionsfähiger

## Verkäufer

für Eibenstock und Umgegend gesucht, welcher gleichzeitig das Inkasso zu besorgen hätte. Die Stelle eignet sich auch für einen intelligenten Handwerker und bietet strebsamen, tüchtigen Geschäftsmann gutes Fortkommen. Als Nebenbeschäftigung wird die Stelle nicht vergeben. Nur sehr gut empfohlene Personen wollen sich melden und ihre Zeugnisse in Abschrift mitsenden unter **L. Z. 4113** an die Expedition dieses Blattes.

## Ferger, Factore, Einzelflicker!

Seidensticketen, Wolsticketen ausgeben; hoher Lohn, dauernde Arbeit.

**Schneider & Co.,**  
 Konstanz.



Das reinste, edelste, wirksamste und billigste bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. etc.

Seit 41 Jahren immense Erfolge in allen Ländern. à Fl. 1, 1½, und 3 Mark. (Jede Flasche mit Prospekt und Detailpreis.)  
 Zu haben in Eibenstock bei **Emil Hannebohn.**

## Bruchbandagen,

Leibbinden, Suspensorien, Gummianterlagen usw., desgl. Parfümerieartikel, Hüneraugenöl, Zettseifen, Cigarren u. Cigaretten, Spezialmarke: Salem-Meikum, empfiehlt billigst  
**W. Just, Postlag.**  
 (B. Rogner Nachf.)  
 Alle künstl. Haararbeiten liefert d. D.

## Rasen

kann abgeben **Emil Scheller,**  
 Wolltestraße,  
 Auch Gartenland ist abzugeben bei Obigem.

## Baum

zu 1 bis 2 Maschinen baldigt zu mieten gesucht. Offerten unter **C. C. 20** an die Exped. d. Bl.

## Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiche, samtweiche Haut und blendend schöner Teint.  
 Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Lilienmilchseife**  
 v. Bergmann & Co., Habebau mit Schutzmarke: 1288 empf. d. St. 50 Pf. bei: **Apotheker Wilm.**

## Veteranen.

Nochmal. Besprechung über das geplante Vergnügen heute Donnerstag abend im Engl. Hof. Der Vorstand.

Die Mitglieder des landw. und Obstbauvereins u. des Viehversicherungsver. für Eibenstock werden zu einer

**Bersammlung im Schützenhaus**  
 auf Sonnabend, den 17. August 1907, 9 abends hiermit eingeladen und um zahlreiches Erscheinen ersucht. Sachbetreff: **Vorstandswahl und Entschädigungs-Angelegenheiten.**  
 Der Vorstand.

## Auerberger Sänter.

Sonntag, den 18. d. Mts.:

**Bratwurst-Schmaus,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Kurt Heymann.**

## Freibank Eibenstock.

Heute Donnerstag früh 6 Uhr: Verkauf rohen Rindfleischs, à Wfd. 40 Pfg.

**Eine Stube m. Bodenkammer**  
 hat vom 30. September an zu vermieten **Eduard Schlerer,**  
 hint. Rechnerstr. 17.

**Zu verpachten**  
 eine 2 fach 1/2-Maschine. Näheres bei **Paul Krauss.**

**Ein Hahn und eine Henne**  
 haben sich verlaufen. Abzugeben in Stadt Leipzig.

## Läufer Schweine

und Ferkel, beste Rasse, empfehlen billigst **Gebr. Mückel,**  
 Rothentirchen, Telephon Nr. 17.

## Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Archivtinte  
 Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureau tinte  
 Beste Kalfertinte  
 Feine rote Tinte  
 Feine blaue Tinte  
 Bunte Stempelfarben  
 empfiehlt **Emil Hannebohn.**

## Fahrplan

der Wilkau-Hirchberg-Wilzschhaus-Garlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Garlsfeld.

|                  | Früh | Morn. | Nachm. | Abd. |
|------------------|------|-------|--------|------|
| Aus Wilkau       | 5,32 | 9,28  | 3,16   | 7,24 |
| Hirchberg (Hpt.) | 6,04 | 10,02 | 3,48   | 8,10 |
| Hirchberg (Hpt.) | 6,09 | 10,07 | 3,53   | 8,16 |
| Saupersdorf I    | 6,16 | 10,14 | 4,00   | 8,23 |
| Saupersdorf II   | 6,22 | 10,21 | 4,07   | 8,29 |
| Hartmannsdorf    | 6,29 | 10,28 | 4,14   | 8,36 |
| Härenwalde       | 6,49 | 10,48 | 4,34   | 8,56 |
| Obercainig       | 6,57 | 10,56 | 4,42   | 9,03 |
| Rothentirchen    | 7,18 | 11,19 | 5,02   | 9,24 |
| Süßengrün        | 7,28 | 11,28 | 5,10   | 9,32 |
| Reuße            | 7,39 | 11,41 | 5,23   | 9,45 |
| in Schönheide    | 7,48 | 11,48 | 5,30   | 9,52 |
| aus Schönheide   | 7,48 | 11,52 | 5,36   | 9,58 |
| Oberschönheide   | 7,54 | 11,57 | 5,41   | 9,06 |
| in Wilzschhaus   | 8,10 | 12,13 | 5,57   | 9,20 |
| aus Wilzschhaus  | 8,23 | 12,40 | 6,20   | 9,53 |
| Wiesenhaus       | 8,33 | 12,50 | 6,30   | 9,63 |
| Wilzschmühle     | 8,43 | 1,00  | 6,40   | 9,73 |
| Biedhammer       | 8,52 | 1,09  | 6,49   | 9,84 |
| in Garlsfeld     | 9,08 | 1,20  | 7,00   | 9,95 |

Von Garlsfeld nach Wilkau.

|                  | Früh | Morn. | Nachm. | Abd. |
|------------------|------|-------|--------|------|
| Aus Garlsfeld    | 6,00 | 9,32  | 3,12   | 7,32 |
| Biedhammer       | 6,10 | 9,42  | 3,22   | 7,42 |
| Wilzschmühle     | 6,18 | 9,50  | 3,30   | 7,50 |
| Wiesenhaus       | 6,28 | 9,58  | 3,38   | 7,58 |
| in Wilzschhaus   | 6,34 | 10,06 | 3,46   | 8,06 |
| aus Wilzschhaus  | 6,16 | 12,36 | 6,16   | 9,36 |
| Oberschönheide   | 6,32 | 12,52 | 6,34   | 9,52 |
| in Schönheide    | 6,38 | 12,58 | 6,38   | 9,57 |
| aus Schönheide   | 4,38 | 8,38  | 1,00   | 6,41 |
| Reuße            | 4,41 | 8,44  | 1,06   | 6,47 |
| Süßengrün        | 4,51 | 8,54  | 1,16   | 6,57 |
| Rothentirchen    | 4,58 | 9,03  | 1,25   | 7,06 |
| Obercainig       | 5,11 | 9,16  | 1,38   | 7,20 |
| Härenwalde       | 5,18 | 9,26  | 1,45   | 7,31 |
| Hartmannsdorf    | 5,31 | 9,36  | 1,58   | 7,41 |
| Saupersdorf I    | 5,37 | 9,41  | 2,05   | 7,51 |
| Saupersdorf II   | 5,43 | 9,47  | 2,11   | 7,57 |
| Hirchberg (Hpt.) | 5,50 | 9,54  | 2,18   | 8,04 |
| Hirchberg (Hpt.) | 5,59 | 10,02 | 2,29   | 8,13 |
| Wilkau           | 6,23 | 10,27 | 2,56   | 8,49 |